

Malediven

Tauchen auf der «Horizon III»

Die Tauchsafari auf der «Horizon III» nennt sich Süd-Süd-Tour. Man fliegt von Male bis ins Laamu-Atoll, geht dort an Bord des geräumigen Schiffes, schippert zwei Wochen bis über den Äquator ganz in den Süden ins Addu-Atoll und fliegt von dort wieder zurück nach Male.

■ Text von Elaine und Dani Melliger, Bilder von StarDivers Expeditions

«Ihr könnt springen!», tönt es mit Accent Romand vom Heck des Tauchdhonis. Plitsch! (sie), platsch! (er), rein und runter auf 25 Meter zur Kante des Kanaleingangs. Hervé hat den Zeitpunkt und die Position genau getroffen, wie wir gleich sehen werden.

Tauchen, wenn es zieht

Doch erstmal zurück zum Tauchgang. Wir haben uns für die bequemste, sprich am wenigsten anstrengende Variante entschieden und springen zu sechst mit Zinah, dem langjähri-

Die Yacht mit Tauch- und Kompressor-Dhoni vor der Abfahrt.



gen Guide, in der Mitte des Kanals ins Wasser. Entlang der Kanten reinzuspringen bedeutet für die Taucher oft intensives Flösseln quer zur Strömung – wenn's zieht, kann das recht anstrengend sein und wirkt sich unserer Erfahrung nach unmittelbar auf den Vorrat an Atemgas aus (seinem, ihren kaum). Dafür hat es an den Kanten meist Schulen von Adlerrochen, Barrakudas und viele Schwarmfische. Und beim Austauchen erwischt man eher ein Riff, an dem entlang man sich ins Atoll reintreiben lassen kann. Je nach Topografie bedeutet dies mitunter aber auch «Waschküchen», also Auf- und Abwärtsströmungen mit Wirbeln. Eine bemerkenswerte Erfahrung, wenn die Blasen beim Ausatmen nach unten gezogen werden – ein Eldorado für Tarierkünstler.

Unter Haien und Rochen am Kanaleingang im Südosten des Laamu-Atolls.

Fischsuppe

Beim Abtauchen glotzen uns fast regungslos in der Strömung stehende, grosse Thunfische an, umschwärmt von Füsiliern, Schnappern und Makrelen. Bald schon kommen die ersten Haie in Sicht, die vor dem Kanaleingang patrouillieren. Auch wir sehen die Kante, sie kommt, der starken Strömung geschuldet, rasch näher. Also Riffhaken raus und einen stabilen Halt anpeilen – mit einer Alternative, falls der Buddy dieselbe

Potenzielle zirka
70 Dosen Thunfisch.



Wahl trifft. Sicher angehakt wird das Seil abgerollt, wir wollen ja nicht mit den Flossen im Riff liegen, sondern schwebend die Fischsuppe geniessen. So werden wir von zig Grauen und Weissspitzen-Riffhaien bestens unterhalten, ab und zu mischt sich sogar ein Silberspitzenhai unter die Gesellschaft. Ohne Taucherlatein: Es waren über 70 Tiere, auch wenn das eine oder andere doppelt gezählt sein mag. Die Thunfische

Intakte Riffe ganz im
Süden der Maldieven.



wurden bereits erwähnt; wir beschreiben deren Grösse jeweils in Anzahl Büchsen, die man aus ihnen machen könnte. 50 bis 80 mögen es bei einigen Exemplaren schon gewesen sein. Entgegen den Erwartungen kommt tatsächlich eine Schule Adlerrochen auf uns zu «geflogen». Wir beobachten fasziniert deren Schwimmspiele.

*Orientalische Süsslippen,
Wimpelfische und Lisa.*

Stundenlang könnten wir zuschauen, aber der Computer und das Finimeter sind anderer Meinung. So holen die Tauchpaare nach Absprache die Haken ein und lassen sich davontreiben. Sukzessive verringern wir die Tiefe, sehen unten noch die eine oder andere Schildkröte nach Nahrung suchen, bis der Riffboden entschwindet und wir im Blauen sind.

Unerwarteter Besuch

Da wir schon kurz nach Verlassen der Kante das typische Schnattern und Pfeifen von Delfinen gehört haben, schauen wir angestrengt ins Nichts. Doch wie so oft sehen sie uns,



Eigentlich am falschen Ort: Mantas im klaren Wasser.

aber wir sie nicht. Dafür taucht plötzlich ein Schatten auf: ein Manta! Und noch einer! Verdutzt schauen wir uns an, denn bei einlaufender Strömung mit über 30 Metern Sichtweite sind sie für eine reiche Planktonsuppe auf der falschen Seite des Atolls. Es sind eher Halbwüchsige mit einer Spannweite von rund drei Metern, der Schwanz des einen ist nur noch ein Stummel – wohl mal knapp einem Räuber entwischt. Ganz nah kommt er, mustert uns mit seinen kleinen Augen und schwebt mit gelassenen Flügelschlägen wieder von dannen, gefolgt von seinem Artgenossen.

Für uns ist es Zeit, die Strömungsboje aufzublasen und die letzten fünf Minuten den Stickstoff so gut wie möglich abzuatmen. Schliesslich werden täglich drei bis vier Tauchgänge angeboten, also gilt es, haushälterisch zu sein. Wir hören auch schon das Dhoni-eigene «Tuktuktuk»; es ist in der Nähe, um uns rauszufischen. Dem fröhlichen Geplapper nach zu schliessen und den zufriedenen Gesichtern an Bord, haben auch die anderen Gruppen einen ähnlich genialen Tauchgang erlebt. Dies bestätigt sich dann beim ausgiebigen Frühstück auf dem Hauptschiff. Einige berichten, gegen Ende des Tauchgangs drei Segelfische gesichtet zu haben.

Tauchen mal anders

Wir teilen uns in zwei Gruppen auf. Alle Guides sind dabei: Hervé, seine Angetraute Lisa und drei Einheimische. Ein untrügliches Zeichen, dass Aussergewöhnliches zu erwarten ist. Frühmorgens springen wir mehrere hundert Meter vom Aussenriff entfernt ins Wasser. Die Instruktion lautet: in einer lockeren Gruppe auf 30 Meter abtauchen und warten. Und wenn sich ein Viech nähert, sofort eine enge Gruppe bilden, denn das erinnere die Fische an einen Schwarm, von dem es vielleicht etwas zu fressen gibt. Wir «hocken» also auf der gewünschten Tiefe und schauen wieder mal angestrengt ins dunkelblaue Nichts. Und schauen. Und schauen – und nicht zum ersten Mal fragen wir uns, was wir hier tun. Langsam tauchen wir nach vielen Minuten der Langeweile wieder Richtung Oberfläche. «Huuuhh!», entfährt ihm da durch den Nuggi. Er zeigt nach unten, ein kleiner, weisser Ring ist sichtbar, wird langsam grösser. Tatsächlich: ein Mondfisch! Der skurrile, eigentlich unförmige Knochenfisch kommt näher und näher, wir sehen die Strömungsrippen und eine gepunktete Zeichnung. Seine «Spannweite» von der Rücken- bis zur

Sehr seltene Begegnung mit einem Mondfisch.



Ein Seidenhai erscheint aus der Tiefe und interessiert sich für die Taucher.



Bauchflosse beträgt über dreieinhalb Meter, die Körperlänge sicher zwei Meter. Für sie ist es die erste Begegnung, für ihn die zweite. Langsam zieht das Tier eine Runde um die Taucher, beäugt sie und verzieht sich gemächlich wieder in die Tiefe. Diese Begegnung entschädigt uns definitiv für die Wartezeit. Wir sind begeistert, machen Freudentänze unter Wasser und sind gespannt, was die anderen erlebt haben. In der Gruppe kommen sie an die Oberfläche – gemäss den aufgeregten Tönen haben auch sie Besonderes erlebt. Zwei Fuchshaie!

Die Skipper mit der Tauchcrew: Zinah, Hervé, Moosa, Lisa und Sam (v.l.n.r.).



Auf dieselbe Tauchweise sichten wir zwei Hammer- und mehrere Seidenhaie, Kaliber 3,5 bis 4 Meter. Unvergessliche Erlebnisse, trotz der etwas seltsamen Taucherei. Auch hier kommen gute Tarier-, Atem- und Schwimmtechniken zur Geltung. Und ja, es ist ein Trip für erfahrenere Aquanauten.

Die Crew und das Boot

Seit über 20 Jahren sind Lisa und Hervé auf den Malediven zu Hause und machen Tauchtörns durch alle maledivischen Atolle. Man kann sich also drauf verlassen, dass sie die Tauchgründe sehr gut kennen. Eine Garantie für sensationelle Erlebnisse gibt es natürlich nicht, die Wahrscheinlichkeit ist aber sehr gross. Unterstützt werden sie von Zinah, Sam und Moosa, den einheimischen Guides mit Adleraugen für Kleines und Grosses. Die beiden Bootcrews (Dhoni und «Horizon III») tragen das Ihre dazu bei, einen reibungslosen Tauchbetrieb sicherzustellen. Für das leibliche Wohl ist die Küchenmannschaft zuständig; täglich zaubern sie maledivische und westliche Speisen auf den Tisch, oft mit frischem Fisch – schliesslich ist man ja an der Quelle.

Apropos Quelle: Für das kalte Dekobier, die feinen Weine, die gut bestückte Bar, die Drinks und den hervorragenden Service ist Athula verantwortlich. Er kennt die Vorlieben der Gäste, und nie hat es an irgendetwas gefehlt. ■

Weitere Infos

Wir waren rundum zufrieden und können diese Reise sehr empfehlen.

www.star-divers.com

Bis zum nächsten Mal! Abendstimmung südlich des Äquators.

